Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 249 Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Sonntag 19. September 1875. (Januarius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. Sept. Die Reise des Kaisers nach Mailand zum Besuche des Königs von Italien ist nach einem Ortg.-Tel. der „Köln. Ztg." jetzt endgültig beschlossen; nur über den Zeitpunkt schweben noch die Verhandlungen. Entweder wird die Abreise gleich nach der Feier des Geburtstages der Kaiserin, gegen den 3. oder 4. October von Baden-Baden aus oder erst gegen Mitte Oktober stattfinden. Wie wir hören, ist man in Italien bereits zu den Vorbereitungen für den Empfang Sr. Majestät geschritten.

— Am 13. d. Mts. wurden die 3 Bezirkstage von Elsaß-Lothringen eröffnet.

— In der am 15. d. abgehaltenen Sitzung der Justiz-Commission des Reichstages wurden die ferneren Bestimmungen über die Berufung in Strafsachen berathen. Es wurde beschlossen: „daß die Prüfung des Berufungsrichters, wenn von dem Angeklagten bestimmte Beschwerdepunkte aufgestellt sind, sich auf diese zu beschränken hat; daß das aufgehobene Urtheil erster Instanz zu Gunsten des Angeklagten die Wirkung behält, daß kein anderes Urtheil eine stärkere Strafe als in dem ersten Erkenntniß über ihn verhängen darf." Hiernächst wurde zum dritten Abschnitte (des dritten Buches der Strafproceß-Ordnung) „Revision" übergegangen. Für den §. 299, welcher im Regierungs-Entwurf lautet: „Die Revision findet statt gegen die Urtheile der Schöffengerichte, der Strafkammern und der Schwurgerichte" ist vom Abgeordneten Struckmann vorgeschlagen: „Die Revision solle gegen die von den Berufungskammern der Landgerichte erlassenen Urtheile der Schwurgerichte stattfinden. — Revisionsgründe gegen die Urtheile der Schöffengerichte und der Strafkammern seien im Wege der Berufung geltend zu machen. Die Beschlußfassung über diesen Paragraphen wurde vorläufig ausgesetzt.

— Bezüglich der Eheschließungen im Gebiete des rheinischen Rechtes haben die Minister des Innern und der Justiz entschieden, daß die Standesbeamten zur sonntäglichen Vornahme des Aufgebotes im Bedürfnißfalle unbedenklich verpflichtet seien. Danach soll die alles Wesentliche enthaltende Verkündigung des Aufgebotes an zwei aufeinander folgenden Sonntagen vor der Thüre des Gemeindehauses erfolgen, über jeden Verkündigungsact ein Protocoll aufgenommen, ein Auszug aus demselben an der Thüre des Gemeindehauses angeheftet und darüber, daß dies alles geschehen, eine Bescheinigung ertheilt werden.

— Bei der jüngst stattgehabten Präsentationswahl des Magistrats für die durch den Tod des Probstes Köllner seit einem Jahre erledigte Stelle des Probstes zu Kölln und ersten Predigers an der Petrikirche wurde Professor Holzmann [Protestantenvereinler] in Straßburg, früher in Heidelberg, einstimmig gewählt. Derselbe wird in Folge dessen dem Könige, welchem die Ernennung des Probstes zusteht, in Vorschlag gebracht werden.

— Im Landtage wird eine Erneuerung jener Anträge erwartet, welche sich auf ein Gesetz über Entkleidung der Kirchhöfe vom confessionellen Charakter beziehen. Der Cultusminister erklärte im vorigen Jahre, daß er über diese Frage den Bericht der Regierungen eingefordert habe. Die Absicht, dieser Angelegenheit näher zu treten, wird dem Vernehmen nach von der Regierung weiter verfolgt. Der „Culturkampf" gönnt nicht einmal den Todten Ruhe!

— Die Reichsschulcommission ist am 13. zu einer Besprechung in Weimar zusammengetreten. An derselben nehmen Theil für Preußen die Geh. Oberregierungsräthe Dr. Wiese und Dr. Bonitz aus Berlin, für Bayern Gymnasialdirektor Professor Heerwagen aus Nürnberg, für Sachsen Geh. Ministerialrath Gilbert aus Dresden, für Württemberg Ministerialdirektor v. Binder aus Stuttgart, für Baden Gymnasialdirektor Wendt aus Carlsruhe, für Sachsen-Weimar Gymnasialdirektor Dr. Rassow aus Weimar.

— Der Vorort der norddeutschen Handels- und Seestädte, Bremen, ladet als Abwehr gegen die schutzzöllnerischen Bestrebungen zu einer allgemeinen, in Berlin am 23. d. M. stattfindenden Versammlung ein. —

* **Ratibor**, 16. Sept. Der „Oberschles. Grenzanzeiger" meldet: „In Nr. 140 des „Oberschles. Anzeigers" befand sich ein Artikel über den angeblichen „Cultus" vom „heiligsten Herzen Jesu", welcher Gegenstand einer Anklage gegen den verantwortlichen Redacteur des Blattes wurde. Der Gerichtshof beschloß in der öffentlichen Sitzung vom 23. Juli ein Gutachten der theologischen Facultät in Bonn darüber einzuholen, ob der „Herz Jesu-Cultus" als eine kirchliche Einrichtung, resp. als ein kirchlicher Gebrauch anzusehen sei oder nicht. Nach dem kürzlich erfolgten Eintreffen des Bonner Gutachtens kam dieser Proceß am 10. d. bei dem hiesigen Kreisgerichte zur weiteren öffentlichen Verhandlung. Der Herr Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft zog seinen Strafantrag zurück, während im weiteren Verlaufe der Sitzung seitens des Vertheidigers, des Herrn Rechtsanwaltes Sabarth, ein Antrag auf Verlesung des Gutachtens der theologischen Facultät in Bonn gestellt wurde. Der hohe Gerichtshof sah sich nicht in der Lage, diesem Verlangen entspre en zu können. Es erfolgte alsdann kostenlose Freisprechung." Die „Köln. Volksztg." macht dazu die Bemerkung: Nach obigem Referate zu schließen war der Verlauf des Processes etwas mysteriös. Denn ein Geheimniß ist es, aus welchen Gründen wohl ein schlesisches Gericht sich, um ein theologisches Gutachten über Einrichtungen und Gebräuche der römisch-katholischen Kirche einzuholen, nicht nach Breslau, sondern gerade nach Bonn wandte. Ferner möchte Mancher gern darüber etwas erfahren, warum und wodurch bewogen der Vertreter der Staatsanwaltschaft seinen Antrag zurückzog, und weshalb wohl sich der hohe Gerichtshof nicht in der Lage sah, dem Antrage des Rechtsanwaltes Sabarth auf Verlesung des Gutachtens der theologischen Facultät zu entsprechen.

* **Dresden**, 17. Sept. Die Sächsischen Landtagswahlen sind vorüber; sie werden nach den bisher eingelaufenen Nachrichten nicht von so umwälzenden Folgen begleitet sein, wie man nach den vorhergehenden Wahlkämpfen hätte annehmen können. Im Allgemeinen wird das Machtverhältniß der Parteien im Landtage dasselbe bleiben wie bisher. Was die nationalliberale Partei in dem einen Wahlkreise verloren, hat sie in einem andern wieder gewonnen. Aehnliches gilt von der Fortschrittspartei, derer Besitzstand in der Hauptsache gleichfalls derselbe geblieben ist, wie bisher. Die Socialisten haben trotz der fieberhaftesten Anstrengungen in einigen Wahlkreisen, namentlich Meerane, Hohenstein u. s. w., demselben Wahlkreise, welcher Bebel in den Reichstag gewählt, keinen Sitz im Landtage erobert. Die Conservativen haben einige Wahlkreise, theils an die Nationalliberalen, theils an die Fortschrittler eingebüßt.

* **Freiburg**, 14. Sept. Unserm hochw. Herrn Erzbisthumsverweser Bischof Dr. v. Kübel wurden dieser Tage wegen nicht bezahlter Gerichtskosten im Betrage von ca. 150 Mark verschiedene Gegenstände gepfändet. Dieselben, worunter sich die Bilder Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. sowie des hochseligen Erzbischofs Hermann v. Vicari befinden, wurden heute im Pfandlocale hier öffentlich versteigert. Wie bei früheren ähnlichen Fällen, so hat auch wahrscheinlich diesmal wieder der Herr Anwalt Marbe sämmtliche Gegenstände an sich gebracht, und solche alsdann dem hochw. Herrn wiederum leihweise zugestellt.

* **Konstanz**, 16. Sept. Die Bonapartisten treten immer zuversichtlicher auf. Auf einem Banket in Evreux hat Raoul Duval offen die Losung ausgegeben, und der Admiral La Roncière ist gleichfalls mit der Sprache so frei herausgegangen, daß Mac Mahon dem politisirenden Seemanne den Oberbefehl über das Mittelmeergeschwader abnehmen mußte. Jetzt wird in Arenenberg ein Congreß derselben abgehalten, um sich über das fernere Vorgehen, besonders bei den bevorstehenden Senats- und allgemeinen Deputirtenwahlen zu berathen und zu einigen. Unter den dort Angekommenen werden der General Fleury, Picard, Raoul Duval, Fürst Metternich genannt; auch Ollivier wird erscheinen. Ueberhaupt herrscht jetzt in Arenenberg ein reges Leben. Nachdem erst jüngst der Großherzog und die Großherzogin von Baden die Kaiserin Eugenie dort besucht haben, hat sich am vorigen Mittwoch die Kaiserin mit ihrem Sohne Louis zum Besuche des Königs und der Königin von Württemberg nach Friedrichshafen begeben.

Italien.

* **Rom**, 16. Sept. Wie die „Voce della Verità" erfährt, hat der spanische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Benavides, in Folge der jüngst in Madrid Statt gehabten Ministerveränderungen um Entlassung von seinem Posten nachgesucht.

Neueste Nachrichten.

* **Rom**, 17. September. Im heutigen Consistorium ernannte Se. Heiligkeit viele Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe für Italien, Oesterreich, Peru, Colombien und besonders für Spanien.

* **Konstantinopel**, 17. Septbr. Die Consuln sind von den Häuptern der Aufständischen gut aufgenommen worden, dieselben haben aber erklärt, kein Vertrauen auf die Versprechungen der Türken zu setzen und förmliche Garantie sowie Straflosigkeit zu fordern.

* **Belgrad**, 17. Septbr. Die Diskussion über die Adresse dauert fort. Krieg und Frieden sind möglich, letzterer wahrscheinlich.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 19. September.

(*) Gestern Nachmittag producirte sich auf dem Rheine ein junger Mensch mit einem sogenannten Grönländer, als eben das große Schleppschiff „Mathias Stinnes" zu Berg fuhr. Die Wellen des Schiffes hatten sehr bald die Rudertünste des jungen Schiffers überwunden und kippten das Boot ohne weitere Umstände einfach um. Da der Spazierruderer Stiefel und Rock in den Seitentaschen des Bootes geborgen hatte, fielen dieselben natürlich in's Wasser, und so mußte der durchnäßte Jüngling, der inzwischen von einem Brückenwärter dem todtbringenden Elemente entrissen worden war, auf den Strümpfen nach Hause zurückkehren. In Köln ist das Rudern in solch schwer zu handhabenden Fahrzeugen polizeilich untersagt.

(*) Ein hiesiger Bürger war gestern Morgen so glücklich, auf eine seltsame Weise einen etwa 5 Pfund schweren Aal zu erwischen. Der Letztere nämlich trieb sich obdachlos auf der Poßstraße herum — wahrscheinlich dürfte derselbe dem Korbe eines Dienstmädchens auf dem Wege vom Markte entschlüpft sein; kurz, der glückliche „Sandfischer" schnappte den Fisch und verzehrte ihn zum Mittagsmahl.

(*) Der vor einiger Zeit vom hiesigen Assisenhofe zum Tode verurtheilte Raubmörder Becker, der bekanntlich zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt ist, wurde gestern in das Zuchthaus nach Werden übergeführt.

(*) Gestern fand die Prüfung der Knaben statt, welche zur Theilnahme an dem Unterricht in der Real- und Bürgerschule sich gemeldet haben. Heute beginnt die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium.

(*) Das große Rheindampfschiff, „Kaiser Wilhelm," von der Köln-Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft kehrte gestern Nachmittag in den hiesigen Sicherheitshafen zurück und wird seine Fahrten für dieses Jahr nicht wieder aufnehmen. Im Allgemeinen klagt man über den schlechten Zufluß von Touristen nach dem Oberrhein trotz des schönen Wetters der letzten Wochen.

Düsseldorf, den 18. September. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 1,49 Meter. Wind: S.-O. Luftwärme: + 13. Wasserwärme: + 16. Barometer: 28—2.

△ **Lohausen**, 15. September. Den Verfasser des Artikels in der „Düsseldorfer Volkszeitung" — aus Kaiserswerth über die Sedanfeier in der Bürgermeisterei Kaiserswerth, scheint die Nichtbewilligung von Geldern für die Feier seitens der Gemeindevertretung von Lohausen gewaltig in Harnisch zu bringen. Als die Gemeindevertretung von Lohausen die Mittel für die Sedanfeier im Jahre 1874 verweigert hatte, wurden die betreffenden Gelder dennoch auf die Communalkasse angewiesen. Aus dem Grunde würde sich die Gemeindevertretung doch wohl eine starke Blöße gegeben haben, wenn sie die betreffenden Gelder in diesem Jahre selber bewilligt hätte. Aber auch sonsthin hat Lohausen keinen Grund, für die Bewilligung von Geldern für die Sedanfeier zu schwärmen, weil eben Lohausen, das Stiefkind der Bürgermeisterei, diesen Sommer hindurch 50 Soldaten dem Staate für 5 Sgr und etliche Pfennige zu verpflegen hatte, während benachbarte Gemeinden, deren Entfernung vom Exercirplatz nicht oder

---

Das Teufelsschmiedchen.

Von **Marie Lenzen**, geb. **di Sebregondi.**

11 (Fortsetzung.)

Der alte Herr sah rasch und etwas unwirsch zu ihr auf. „Weißt du wohl, Fink," fragte er ein wenig verdrießlich, „daß ein Recrut einen Vorgesetzten beim Verlesen eines Tagesbefehls nicht unterbrechen darf?"

„Zu Befehl, Herr Oberst", erwiderte sie ernsthaft. „Ich glaubte jedoch, daß eine Ordonnanz verpflichtet sei, eine dringende Meldung ohne Aufschub auszurichten."

Sein kleiner Aerger verflüchtigte sich vor ihrem Scherzwort; er nahm ihr die Tasse ab, und das gute Vernehmen in dem kleinen Kreise war wieder hergestellt. Das Gespräch wurde allgemein und belebte sich. Cäcilie gab sich sanfter und theilnehmender, als Anna sie je gesehen, und da sie einen tüchtigen natürlichen Verstand hatte und gut unterrichtet war, konnte sie, sobald es ihr gefiel, wohl das Ihrige zu einer anziehenden Unterhaltung beitragen.

Der Gast hatte Universitätsstudien und bedeutende Reisen gemacht und die Bildungsmittel, welche beide bieten, wohl benutzt. So hörte Anna an diesem Abende manches, was ihr durchaus neu erschien; und obgleich es klar war, daß Steinwerth, bei der vollkommensten Höflichkeit gegen seine ältern Verwandten und einer verbindlichen Aufmerksamkeit gegen Cäcilie, sich keine besondere Mühe gab, einen angenehmen Eindruck zu machen, so gaben doch der Ernst und die Wärme seines Wesens jedem Worte, welches er sprach, eine Bedeutung, welche es schwerlich in einem andern Munde hätte beanspruchen dürfen. Beide jedoch, er sowohl wie Cäcilie, schienen jeder Wahrnehmungskraft für Anna's Anwesenheit zu ermangeln; sie richteten nie das Wort an sie und überhörten geflissentlich, was sie sagte. Sie würde sich in Folge dessen in einer peinlichen Lage befunden haben, hätte nicht die Frau Oberst ihre mütterliche Güte gegen sie verdoppelt, und ihr Gemahl seinen Liebling mit besonderer Herzlichkeit ausgezeichnet. So verging ihr der Abend trotz mancher schmerzlichen, und zum Theil auch unwilligen Aufwallung, diese nur mit Mühe zu beherrschen vermochte, gleichwohl schnell und interessant; und doch — sie, die sich sonst nie ohne Bedauern von Ravenschlag getrennt hatte, war froh, als sie an der Seite der alten Dora endlich durch das Gittertyor schritt. Sie hatte aber den festen Vorsatz gefaßt, ihrer Mutter das Unangenehme in den Erlebnissen des verflossenen Abends zu verschweigen, ihr dagegen die Versicherung zu geben, daß sie sich vollkommen fähig fühle, dem jüngern Steinwerth ohne ängstliche Scheu und mit dem Gefühle voller Gleichberechtigung gegenüber zu stehen, „trotz seines Reichthums und Stolzes, trotz seiner großen Reisen und seiner Gelehrsamkeit." Trotz lag wohl auch ein wenig in diesem Gedanken, und als sie innerlich den Entschluß aussprach, richtete sie sich stramm in die Höhe, trat sie ungewöhnlich fest auf und krümmte zum ersten Male in ihrem Leben die feine Oberlippe mit dem Ausdrucke fast zürnenden Stolzes.

VII.

Auf dem Markte in Rauhenhorst standen die Bürger in Gruppen bei einander und besprachen in großer Aufregung ein Ereigniß, ernst und wichtig genug, um die Bewohner solch einer kleinen Stadt in Spannung und Furcht zu versetzen. Zwei Stunden von Rauhenhorst entfernt lag ein großer Bauernhof, dessen Besitz vor einigen Jahren von dem frühern Eigenthümer an seinen ältesten Sohn abgetreten worden war. Der alte Bauer hatte seitdem, der Landessitte gemäß, die Leibzucht bezogen, d. h. er wohnte mit seiner Frau und einer unverheiratheten Tochter in einem kleinern, im Bereiche des Hofes erbauten Hause, zu dem ein Garten, eine Wiese und einige Feldstücke gehörten, welche durch seines Sohnes Knechte und Pferde für ihn bebaut werden mußten; und außerdem hatte der jetzige Schulze Schlüsing seinen Eltern jährlich in zwei bestimmten Terminen eine gewisse Summe Geldes und ein Quantum Getreide zu entrichten, was alles durch einen notariellen Act genau bestimmt war.

Der Schlüsinger Hof war einer der reichsten in der Gegend. Seine Besitzer, der frühere sowohl als der jetzige, waren weit und breit als rechtliche, mäßige und arbeitsame Leute bekannt, und die Frau des alten Schulzen galt als „sehr genau", ein Begriff, der fast an den des Geizes streift. Außer der bei ihnen lebenden Tochter und dem jetzigen Hofschulzen hatten die alten Leute nur noch einen Sohn, der, von seinem älteren Bruder durch eine mäßige Summe abgefunden, auf einem benachbarten Colonat verheirathet und, gleich seinen übrigen Verwandten, ein schlichter, einfacher Mensch war, fleißig und häuslich, in den Büchern — wie das Volk es ausdrückt — so weit gelehrt, daß er sein Gebetbuch und seine Hauspostille lesen und zur Nothdurft einen Brief oder Rechnung schreiben konnte. Somit mochten die Kosten, die der alte Schulze für die Erziehung und die Ausstattung seiner Kinder gehabt hatte, eben nicht groß gewesen sein.

Aus allem diesem zog man in der Umgegend nicht mit Unrecht den Schluß, daß die alte Schulzin aus dem großen Hause eine wohl gefüllte Sparbüchse mit auf die Leibzucht genommen habe, daß die Aussteuer für ihre Tochter, welche sie in ihren Truhen und Schränken verwahrte, nicht bloß reich an Linnen sei, sondern sogar schweres Silberzeug enthalte, und daß kein Jahr vergehe, ohne daß sie noch manchen Kronenthaler auf die Kante lege.

Der alte Schulze hatte die Gewohnheit, jeden Morgen, ehe er auf seinen Acker ging, im Hause seines Sohnes einzusprechen, sich an der Ecke des Herdes niederzulassen, seine kurze Pfeife anzuzünden und sich dann einige Minuten in der trockenen, abgebrochenen Weise, welche die meisten Unterhaltungen der Bauern kennzeichnet, mit seiner Schwiegertochter zu besprechen. Dieser Brauch stand so fest bei ihm, daß, als er an dem Morgen des Tages, von welchem eben die Rede ist, zur gewohnten Stunde nicht erschien, die junge Frau Schlüsing sich erstaunt, ja besorgt über sein Ausbleiben äußerte.

„Macht Euch keine Sorge," meinte die Magd; „wenn der alte Schulze krank wäre, würde entweder die Frau oder die Tochter gekommen sein, um es zu sagen."

„Sie können vielleicht nicht abkommen," versetzte die Frau. „Ich will eben hinüber gehen, um selbst nachzusehen; es ist ja nur ein Sprung."

Sie ging; aber es währte nur kurze Zeit, bis sie mit bleichem, entsetztem Gesichte wieder erschien, laut um Hülfe schreiend und dann mit ängstlicher Hast wieder zu der Wohnung ihrer Schwiegereltern zurückeilend.

(Forts. folgt.)

nur wenig größer ist, auffallend gegen Lohausen bevorzugt wurden. Lohausen hatte nämlich bereits 4 Jahre hintereinander eine halbe Schwadron Cavallerie 3 Wochen lang zu verpflegen, wohingegen die benachbarten Gemeinden nur 4—5 Tage einige wenige Artillerie zur Einquartierung bekamen. Die betreffenden Gemeinden hatten also mehr Grund, Geld für die Sedanfeier zu bewilligen, da die der Gemeinde Lohausen durch die Einquartierungslast jedes Jahr erwachsenen Kosten sich jedenfalls auf 2—300 Thlr. belaufen. Die kgl. Regierung hat noch kürzlich eine Beschwerde der Gemeinde-Vertretung von Lohausen über die Einquartierungslast und die Benachtheiligung benachbarten Gemeinden gegenüber als begründet anerkannt.

Der Vorwurf, die Gemeinde-Vertretung von Lohausen hätte nicht den Muth gehabt, Farbe zu bekennen, ist eine Ungereimtheit, denn wer nicht den Muth hatte, Farbe zu bekennen, ist sicher zu Hause geblieben; auch haben die Lohauser bei allen Wahl- und sonstigen Gelegenheiten bewiesen, daß es ihnen nicht an Muth fehlt, Farbe zu bekennen. Der Einsender des Artikels in der „Düsseld. Volksztg." möge hieraus den Schluß ziehen, daß an eine Bewilligung von Geldern für die Sedanfeier in Lohausen noch lange nicht zu denken ist; ob der Einsender sich darüber ärgert oder nicht, wird den Lohausern wohl sehr gleichgültig sein.

* **Oberhausen**, 13. Sept. Eine wunderliche Erscheinung. Diesen Morgen waren die Wegearbeiter unseres Ortes im Auftrage und zufolge höheren Befehls des Bürgermeisters Schwartz vor den Stadtbaumeister Regelmann geladen, um sich befragen zu lassen, ob sie ad 1 einem katholischen Vereine angehörten; wenn Frage 1 bejaht, zu vernehmen ad 2. daß ihnen, falls sie nicht erklärten, aus dem qu. Verein austreten zu wollen, die städtischen Wegearbeiten, mithin ihr Verdienst entzogen werden würde. Was sagt unsere Stadtvertretung zu solchem Vorgehen? Wird sie müßig zuschauen? Wir erwarten von unseren Rathsherren, die wir im Vertrauen auf ihre tolerante Gesinnung gewählt haben, daß sie an geeigneter Stelle diese Angelegenheit zur Sprache bringen.

* **Paderborn**, 15. Sept. Der „Liboriusbote" spricht die Hoffnung aus, daß unseren unglücklichen Abgebrannten eine kräftige Unterstützung von Staatsseite zu Theil werde. „Die Kräfte der von dem Feuer verschont gebliebenen Bürger unserer Stadt — bemerkt derselbe — reichen nicht aus, um für die vielen und großen Bedrängnisse der so schonungslos Getroffenen auch nur in etwa aufkommen zu können. Unsere Mittel genügen nur für den ersten Augenblick, da wir bei den großen gegenwärtig in Handel und Verkehr herrschenden Stockungen keinen Ueberfluß kennen, sondern kaum das zum Lebensunterhalte Nothwendige besitzen und erwerben. Es darf deshalb zu erwarten sein, daß den Brandbeschädigten nicht nur ein gänzlicher oder doch bedeutender Steuererlaß bewilligt, sondern daß ihnen auch noch eine Baarsumme geschenkt oder doch als unverzinsliches Darlehen vorgestreckt werde. An verfügbaren Geldern wird es dazu der Regierung nicht fehlen.

Die „Culturkämpfer" haben sich dieses Unglückes auch schon bemächtigt, um es in ihrer schamlosen Weise auszubeuten. Der „Lib.-Bote" schreibt nämlich: „Um einige hier und namentlich auswärts im Laufe befindliche Gerüchte zu widerlegen, als sei das erste Haus, das des p. Krahwinkel dadurch in Brand gerathen, daß die Eltern nach Verne gewallfahrtet und die sorglosen Kinder das Kochen besorgt, erklären wir dieses entschieden für unwahr. Ueberhaupt wölle man doch „liberale" Verdächtigungen und den traurigen „Culturkampf" wenigstens hier aus dem Spiele lassen.

Düsseldorfer Gewerbebank.

AΩ. Wir theilen unsern Lesern, **für heute ohne jeden Commentar**, folgende Schriftstücke wörtlich mit und wünschen der „Neuner-Commission", daß sie ihren Zweck erreichen möge:

I.

An die noch haftbaren Mitglieder der Düsseldorfer Gewerbebank.

Die zum Zwecke der Vertretung der Interessen der Genossenschafter gebildete unterzeichnete Commission hat durch 14tägige Vorarbeiten die Mittel und Wege erwogen, welche zur möglichsten Verminderung des durch die schlechte Verwaltung der Bank herbeigeführten, jetzt den einzelnen Genossenschaftern drohenden Unheiles einzuschlagen sind. Sie stellt folgende Gesichtspunkte auf:

1. Würden alle Genossenschafter, vom Verwaltungsrathe angefangen, vom reichsten bis zum ärmsten Mitgliede, jeder nach seinen Vermögensverhältnissen heute seine Pflicht und Schuldigkeit thun, so wäre das Unheil gleich abgewendet, die Unterbilanz könnte sofort gedeckt werden, es blieben auch noch Mittel genug übrig, die außergerichtliche Liquidation der Bank ohne Schaden für die Mitglieder durchzuführen. Es beruht diese Behauptung auf einer Einschätzung der Leistungsfähigkeit sämmtlicher Mitglieder durch die Commission, wonach dieselben recht gut innerhalb 10 Monaten 350,000 Thlr. aufbringen können, eine Summe, die durchaus nicht nöthig ist, um die Unterbilanz zu decken, wohl aber, um die außergerichtliche Liquidation zu erleichtern und durchzuführen. Es würde auch ein großer Theil der Gelder den jetzigen Zahlern nach Abwickelung der Sache zurückerstattet werden.

Sicherlich ist in diesem Falle auch mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die sämmtlichen Gläubiger der Bank der Genossenschaftern mindestens 100,000 Thlr. kürzen werden.

2. Würden auch nur drei Viertel den Genossenschafter soviel aufbringen, um die Unterbilanz zu decken, so würde auch noch die außergerichtliche Liquidation durchgeführt werden können, und steht den Zahlern dann auch noch der Regreß an die renitenten Mitglieder zu, so daß diese später zwangsweise ihre Beträge an die jetzigen Einleger zurückzahlen müssen.

3. Es hat indessen den Anschein, daß ein großer Theil der Genossenschafter das ihnen drohende Unheil gar nicht kennt, oder aber, daß diejenigen, welche es kennen und dennoch nicht die mindeste Anstrengung ihrerseits machen, es abzuwenden, vielleicht die geheime Absicht haben, unredliche Mittel zu suchen, um auf Kosten der ehrlichen Mitglieder in schlechter Weise sich ihren Verpflichtungen zu entziehen, eine Handlung, welche übrigens criminell verfolgt, für ungültig erklärt, und mit Gefängniß bestraft wird.

Es ist nun auch an die Commission die Frage herangetreten: Wie schützen sich in diesem Falle die ehrlichen Genossenschafter gegen die schlechten Genossenschafter, wenn diese in betrügerischer Absicht Vermögensveräußerungen vornehmen wollen, und wie wenden sie die schlimmen Folgen des Concurses von sich selber ab?

Die Commission hat diese wichtige Frage dahin beantwortet, daß die ehrlichen Genossenschafter wie ein Mann zusammenstehen müssen, daß sie nach ihren äußersten Kräften eine Summe aufbringen müssen, um von den Spareinlegern und Creditoren der Bank während des Fallissements zu möglichst niedrigem Course Forderungen anzukaufen, um dadurch selber Gläubiger der Bank zu werden, um für spätere Fälle sich vorsorglich zu decken, um diese billig gekauften Forderungen im vollen Betrage gegen die renitenten Mitglieder per Exekutor eintreiben zu lassen, um ferner jede schlechte Handlung der renitenten Mitglieder auf Schritt und Tritt zu verfolgen.

Die ehrlichen Mitglieder haben dann den Vortheil, daß ihre Interessen mit den Interessen der Sparer und Creditoren zusammenfallen, und daß diese Gläubiger mit ihnen gegen die renitenten Mitglieder durch gesetzliche Mittel in einer Weise vorgehen werden, welche für dieselben große Nachtheile haben, und leicht unerträglich werden können.

4. Die Commission möchte dennoch gerne das Vertrauen in die Mehrzahl der Genossenschafter setzen, daß sie als ehrliche Männer keine Schwindelprojecte verfolgen, sondern vielmehr bestrebt sind, von vornherein eine energische Pflichterfüllung zu bekunden, um sich von der Last, die sie jetzt drückt, und viele muthlos macht, durch eine einzige Kraftanstrengung zu befreien.

Von dieser großen Kraftanstrengung werden sie dann auch möglichst viel Gewinn haben, weil gerade jetzt die Sparer und Creditoren zu den größten Conzessionen geneigt sind.

5. Um fernerhin jedes Mißtrauen, welches die gutgesinnten Genossenschafter in die event. Verwaltung der gezahlten Gelder setzen könnten, von vornherein zu beseitigen, ist die Commission der Ansicht gewesen, daß nach Beendigung der Zeichnungen von den Zeichnern selbst in einer zu berufenden Versammlung die Männer gewählt werden, welchen die Verwaltung der Gelder und die Ausführung der oben besprochenen Sache anvertraut wird. Ferner sollen die Gelder selbst nicht bei diesen Herren, sondern bei einem ebenfalls von der Versammlung zu wählenden, soliden Bankhause deponirt werden, und nur durch Anweisung der gewählten Herren entweder an die Liquidatoren, oder Gläubiger überführt werden. Bei der zu vollziehenden Wahl durch die Versammlung der Zeichner berechtigen je 100 Thlr. gezeichnete Gelder zu einer Stimme, jedoch darf ein Zeichner auch bei der höchsten Einlage nicht über 20 Stimmen haben.

Düsseldorf, den 11. September 1875.

Die Commission
zur Vertretung der Interessen der Gewerbebank-Mitglieder.
H. Wolters. F. Schröter. K. J. Kaufmann. W. Stüttgen. Ferd. Berres. E. Zapp. W. Schnellenbach. J. G. Dickhaut. P. Hoeveler.

II.

Vorstehendes Circular dient als Anlage und Erläuterung zu dem folgenden:

P. P.

Indem wir Sie ersuchen, die in beiliegendem Circular von unserer Commission aufgestellten Gesichtspunkte sorgfältig zu prüfen, zweifeln wir nicht, daß auch Sie bestrebt sind, die Last, welche jetzt alle Mitglieder drückt, abzuschütteln.

Wir sind in der Commission der Ansicht gewesen, daß es Ihnen möglich sei, zur Deckung der Unterbilanz, eventuell zu billigem Ankaufe von Forderungen . . . . Thlr.*) in 4 Raten bis Juli 1876 zu zahlen und bitten Sie, falls Sie mit uns übereinstimmen, in beiliegendem **Kopfe** (?!) die Summe in Zahlen auszufüllen, mit Ihrer Unterschrift zu versehen, und an die einliegende Adresse bis zum . . . September zurückzusenden.

Sollte es Ihnen absolut nicht möglich sein, diese Summe in dieser Zeit aufzubringen, so bitten wir, die allerhöchste Summe, welche Sie aufbringen können, anzugeben.

Sollten Sie dagegen unserm Antrage gegenüber sich vollständig ablehnend verhalten wollen, so bitten wir dringend, uns auch Dieses in einigen Worten schriftlich bis zum 16. September a. c. anzuzeigen, an welchem Tage die Erklärungen abgeholt werden.

Düsseldorf, den 11. September 1875.**)

Die Commission zur Vertretung der Interessen der Gewerbebank-Mitglieder.

* * *

NB. Die von Ihnen früher schon gezeichneten Beträge werden durch diese Zeichnung aufgehoben, ebenso werden die früher unterschriebenen Wechsel nach erfolgter Einzeichnung zurückgegeben.

Den Mitgliedern, welche zugleich Spareinleger sind, die Mittheilung, daß sie einen Theil ihrer Spareinlagen zur Deckung ihrer gezeichneten Summe angeben können.

Die Commission.

III.

Der in dem vorstehenden Circular erwähnte Verpflichtungsschein.

. . . . . den . . September 1875.

Unterzeichneter verpflichtet sich, unter Adoptirung des von der Commission zur Vertretung der Genossenschafter-Interessen unterm . . September a. c. erlassenen Circulars, im Anschluß an den dieserhalb an mich gerichteten Brief die Summe von . . . . . an die von der Versammlung der Einzeichner zu wählende Commission, beziehungsweise an das zu wählende Bankhaus, zu zahlen in folgender Weise: 25% werden vom 1.—15. Oktober a. c. in Baar, 25% vom 1.—15. Januar 1876, 25% vom 1.—15. April 1876, und 25% vom 1.—15. Juli 1876 bezahlt.

Die drei letzten Zahlungen geschehen durch Wechsel, welche gleich nach erfolgter Beendigung der Zeichnungen von der in der Versammlung der Zeichner gewählten Commission ausgestellt, von deren Vorsitzenden unterschrieben, von den Unterzeichneten acceptirt werden, und an die Ordre des zu wählenden Bankhauses gerichtet sind.

— Wir müssen uns gegen ein, wie uns mitgetheilt wird, in Bezug auf die Tendenz unserer Mittheilungen, aufgetauchtes Mißverständniß verwahren.

Wenn das Streben, dem Publikum wahrheitsgetreue Auskunft über die Entstehung der Calamität zu verschaffen, uns anfänglich nöthigte, vorzugsweise die Handlungen einer bestimmten Persönlichkeit aufzudecken, so darf dies nicht dahin verstanden werden, als ließen wir uns durch irgend welche persönliche Abneigung gegen denselben verleiten, gegen die Gewerbebank selbst oder gegen die auf Erhaltung derselben gerichteten Bestrebungen höchst achtbarer Männer uns abwehrend zu verhalten.

Der Herr, dessen Handlungsweise wir zum Theil aufdecken mußten, ist für uns längst abgethan und aufmerksame Leser werden gefunden haben, daß wir schon seit längerer Zeit sogar die weiteren Enthüllungen eingestellt haben. Wir wollten eben nicht Schuld daran sein, daß das durch den Sturz der G.-B. ohnehin schon so aufgeregte Blut noch mehr in Wallung geriethe.

Das ganze Treiben des Herrn aufzudecken, können wir und das Publikum ruhig den zuständigen Behörden überlassen.

Zur Sache werden wir immer gern bemüht sein, alle Bestrebungen, welche auf möglichste Erleichterung der schwer heimgesuchten Mitglieder und Spareinleger gerichtet sind, nach besten Kräften zu unterstützen; wir glauben aber auch, gerade vom Standpunkte strengster Objectivität und von keinerlei persönlichen Rücksichten geleitet die Freiheit unseres Urtheils wahren zu müssen. Wenn wir einmal die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dieser oder jener Vorschlag nicht ausführbar ist, so werden wir dies, natürlich nur als unsere Ueberzeugung, aussprechen.

In diesem Sinne müssen wir auch den Verfasser von dem gestrigen „Eingesandt" auf unsere Artikel über die Liquidation verweisen, wo gerade wir ausdrücklich erklärt haben, daß wir für jedes zu Falle gerathende Geschäft die außergerichtliche Liquidation für vortheilhafter halten, wenn sie möglich ist. Wir würden auch der außergerichtlichen Liquidation der G.-B. das Wort reden, wenn wir uns eben von deren Möglichkeit überzeugen könnten.

— Den Einsendern verschiedener zum Theil sehr passender Mittheilungen betreffend G.-B. müssen wir wiederholt erklären, daß wir auf anonyme Zuschriften uns durchaus nicht einlassen können.

*) Hier wird jedes „noch haftbare" Mitglied zu einer bestimmten runden Summe eingeschätzt.

**) Größtentheils erst am 16. September versandt.

Der Verfasser der „Erstlinge" an den harmlosen Plauderer des „Düsseld. Anzeigers".

Auf Deinem Spaziergange in Nr. 27, mein Allerwerthester, geräthst Du gegen Deine bisherige Gewohnheit über das Weichbild unserer Stadt hinaus, aus welcher Du „harmloser" Local-Spaziergänger doch so manches „Aparte" gerade aus den letzten 14 Tagen hättest berichten können. Du schweifst in die weite Ferne, in die „Monatshefte für Dichtkunst und Kritik", wo die für Düsseldorfer Mägen viel interessantere Prosa doch so nahe liegt. Sogar zu den Elsäßerinnen verirrst Du Dich und geräthst schließlich noch in die „Unterwelt", um auch dort für Deine „harmlosen" Plaudereien zu agitiren. Wenn die Wesen dort nur nicht taub wären, wie man sagt. Das wäre ein Feld für Dich, die Unterwelt, vielleicht könntest Du Bruder Fritz-Friedrich auch dort unterbringen, denn der arme Junge wird, wenn er neben der Seifenfabrik nun auch die „gut eingerichtete Essigfabrik" mit 3000 Thlr. Anzahlung (Annoncen-Expedition von C. Neef) glücklich los geworden ist, gar nichts mehr haben. Der „gute Sohn und Bruder" hat sich ja immer — es ist das nämlich ein Geburts-Familienfehler an ihm — jedes persönlichen Vortheils „entschlagen" und alles verschenkt, und das in großen Posten von 10,000 und 15,000 Thlr., wenn auch nur in Actien, denn er hatte ja kein Geld, das haben die Andern. — Du lachst und frägst: wo ist er denn an die Actien gekommen? Dummheit, wie kömmt Belzebub an seine Schwiegermutter? Na, nun wirst Du wohl befriedigt sein und wenn nicht, dann verweise ich Dich auf seine Vertrauensdusel-Brochüre, da kannst Du es schwarz auf weiß gedruckt lesen, und was gedruckt ist, wischt so bald Niemand aus, das weiß Er am besten. Nein, Bruder Fritz-Friedrich ist so nicht, wer's mit ihm konnte, fuhr nicht schlecht, das hat mancher Rath und Nichtrath an seinem Geldsack gespürt, immer nur das Gute für Andere, er ließ in seiner Gutmüthigkeit sogar auch immer die Anderen unterschreiben, nie machte er für sich auf diese Ehre Anspruch, der gute Bruder. Man munkelt auch davon, daß er die 3000 Thlr. Anzahlung, welche er auf die Essigfabrik verlangt, verschenken will zur Gründung einer Leihbibliothek auf seine Werke und sogar spricht man auf einigen „Gassen und Bierbänken" davon, daß er bereits seine berühmte Gemäldegalerie aus der Steinstraße (siehe rhein. Pionier, Festnummer vom 29. Juni 1872) in einen gefütterten Möbelwagen gepackt haben soll, wahrscheinlich um dieselbe auch zu verschenken. Eine reine Manie bei diesem guten Bruder, und wenn es Dr. Oidtmann, aus dem „Familienleben der Krätzmilben" (cfr. Düsseld. Ajg. 1873 und 1874) rühmlichst bekannt, nicht gelingt, diesem Uebel zu steuern, so geht er an diesem „Verschenken" noch rein zu Grunde. Merkwürdig, man findet diese Krankheit sonst nur bei Ammen vertreten, sollte da nicht eine gewisse Wahlverwandtschaft möglich sein, von wegen dem Säugen? Ueberlege Dir den Fall 'mal, Du machst ja auch so etwas in Naturforschung. Aber um auf seine Werke zurückzukommen, so mache ich Dich aufmerksam auf „sein Wucherthum und dessen Bekämpfung durch die Vorschuß- Creditvereine (auch Volks- und Gewerbebanken genannt.)" Es ist erschienen 1868 bei Adolph Gestewitz, auch Vorstand a. D., allerdings schon etwas lange her und deshalb heute auch etwas humoristisch von Wirkung, aber ich sage Dir, Du wirst den großen genossenschaftlichen Agitator erst recht verstehen, wenn Du Artikel 9 liest. Du frägst, was denn da zu lesen sei? Ja, mein lieber Harmloser, das ist's ja eben, woran Alles krankt, die Unkenntniß in practischen Dingen. Die dort zu lesenden Worte hätten mit goldenen Buchstaben, doppelt so groß, wie die über der Gewerbebank, an jedem Hause prangen müssen und der Fall hätte nicht so früh kommen können, denn in Zeiten der Noth konnte man die goldenen Buchstaben versilbern. Nun will ich Dir auch den Titel jenes Artikel 9 verrathen, aber merke auf jedes der goldenen Worte genau, auf daß Dir keines verloren gehe: „Speciell über die **6 Schutzmauern** gegen die Solidarhaft." — Wenn man bedenkt, daß mancher Einbrecher schon an einer Schutzmauer genug hat, namentlich wenn sie etwas hoch und oben mit Glasscherben besäet ist, so muß man staunen über die sechs Schutzmauern, wahrscheinlich haben sie nun keine Glasscherbendecke. Ich sehe, Du geräthst auch außer Dir vor Erstaunen, ja ich begreife das, mir ist's auch so ergangen, als mir das Werk aus einem bestaubten Actenbündel nach so langer Zeit gerade jetzt wieder zu Gesicht kam. Aber warte nur, Dein Erstaunen wird wachsen, wenn Du siehst, wie kunstgerecht diese **Schutzmauern** aufgeführt worden sind, selbst Baumeister Neuenheuser (siehe Bruder Fritz' Broschüre, Rhein-Ahrthalgeschichte) hat's so meisterhaft nicht verstanden. Ich denke, in nächster Woche werde ich Dir das ganze Material überlassen können. — Doch um zum Schluß nochmals auf die Uneigennützigkeit von Fritz-Friedrich zurückzukommen, habe ich Dir noch etwas „Apartes" zu erzählen. (Du willst auch immer etwas „Apartes" haben, Du harmloser Schäker, aber Du weißt, daß ich Dir nichts abschlagen kann.) Denke Dir, da geht der schenkwüthige gutmüthige Sohn und Bruder hin, und belastet hypothekarisch sein **persönliches** Vermögen zu Gunsten der „**Firma Gebrüder Sp.** um — **100 000 Mark**". Grenzt dies nicht an Schenk-Wahnsinn?

Wenn er auch selber Theilhaber der „Gebrüder Firma" ist, aber dies geht doch zu weit, da muß der gute Bruder sich ruiniren, da sollte eigentlich die Behörde sich drein mischen, denn, wem fällt Er zur Last, wenn Alles fort ist? Ich mag an den Ort gar nicht denken. Bitte, bekümmere Du Dich doch etwas um das edle Wesen, Du sollst ihm und den Brüdern ja so nahe stehen. Die Essigfabrik rathe ihm nicht wegzuschenken, dazu ist's noch immer Zeit, wenn Alles zu Essig wird. In Liebe bis Sonntag

Dein bekannter S.

PS. Wenn Bruder Fritz-Friedrich bei guter Laune ist, versuche doch, bitte, daß er etwas über die Agitationsreisen nach Mettmann, Haan und Ratingen im „Anzeiger" bringt. Weißt Du, es ist in seinem eigenen Interesse, man munkelt so allerlei darüber, daß sein „Anzeiger" diese Geschichte nicht erwähnt. Oder haltet Ihr die „Elb. Ztg." nicht? In dem Fall würde ich das „Volksblatt" wohl auch zu einem Acte der Schenkung der betreffenden Nummer vermögen.

D. O.

P. S. Da höre ich noch etwas ganz „Apartes" aus Köln, welches Bruder Fritz-Friedrich vielleicht zu einer Nutzanwendung auf hier verarbeiten könnte. — Als nämlich der Kronprinz vor Kurzem in Köln war, wurde demselben bekanntlich auch ein Festbankett bereitet. Natürlich schrieben sich zu demselben auch die Hauptgründer der Defectenbank ein und belegten, wie es Ihnen bekam, die besten Plätze. (Die Leutchen sind nämlich überall dieselben, trotz allem Pack frech und vorlaut moralisirend.) Als nun das Bankett beginnen sollte, suchten die Gründer auch ihre Plätze auf, aber siehe, diese waren verschwunden, und sie gingen nun Einer nach dem Andern in eine Ecke des Saales, um zu deliberiren, was zu thun sei. Inzwischen hatte sich Alles um die Tafel gesetzt, und der Witz konnte los gehen, als der Kronprinz jene Eckensteher bemerkte. K. K. Hoheit wendet sich nun an, ich meine, den Oberbürgermeister, mit der Frage: aber, warum sitzen Jene denn nicht? Der Gefragte ist in peinlicher Verlegenheit, aber ein braller ächt Cölner Bürger kommt ihm zu Hilfe mit der ziemlich lauten Antwort: „Ja, Königliche Hoheit, dorüwer wundert sich ganz Kölln!" — Na, was meinst Du dazu, sollte das nicht für hier zu verarbeiten sein? Grüble 'mal nach.

D. O. nochmals.

Samstags-Hechel.

Düsseldorf, 18. Septb.

Hechelmeier in seiner Einsamkeit
Fletscht seine Zähne, die weißen:
„Ich freue mich wirklich, jetzt ist es Zeit,
Mal wieder Einen zu beißen."

Ja, ist das eine bissige und verbissene Zeit! Verbisseneres Volk wie die Hammer gibt's im einigen Deutschland nicht, das muß ihnen der Neid lassen. Es soll uns blos wundern, wie lange sie unter den gegebenen Verhältnissen noch etwas zu beißen haben werden! Aber das muß wahr sein, ein zähes Leben besitzen die Hammer „Liberalen", worunter es wahre Prachtexemplare gibt, die einer ruhmwürdigen Vergangenheit sich erfreuen. Eine „liberale" Dame dort, die größte Hammer Rarität, besitzt eine solche Lebenszähigkeit, daß sie zuweilen die Eisenbahn über sich fahren läßt, und nicht einmal platt davon wird. Kein Wunder, daß im harmlosen Derendorf auf der Kirmes über diese Dame mit Orgelbegleitung gesungen wurde:

„Die Dame aus Waldeinsamkeit
Legt sich unter die Locomotive,
Wenn der Jäger kommt, steht der Kaffe bereit,
Auch kriegt sie zuweilen Hiebe!"

Und unser gutes Derendorf hatte Recht, zu singen, es hat sein Schützenfest mit Gemüthlichkeit gefeiert, und wenn es auch gerade keine regelrechte Prügelei zu Stande brachte, so ist ein Schützenfest ohne solche Beilage noch immer besser wie gar keines. — Das Fest zu Ehren des Preßtyrannen war zahlreich besucht, die Gäste ritten alle auf Scheeren heran: ein herzerhebender Anblick! Auf diesem Feste spielte natürlich die Scheere eine Hauptrolle: man trank Scheerenbier, aß Scheerenbrödchen und tanzte schließlich einen Scheerengalopp; man schor, wurde geschoren, ließ sich scheeren, ja, die Scheereien werden kein Ende haben, doch wollen wir uns nicht im Mindesten drum scheeren, sondern ruhig fortfahren zu scheeren, denn Hechel und Scheere können ganz gut nebeneinander bestehen. — Heiliger Stephan, was muß ich von Dir hören! Wie las man doch verschiedentlich in den Zeitungen? Die Briefträger dürfen kein „Priemchen hinter den Zahn stecken", was sie aber eigentlich dahinter stecken sollen, stand nicht dabei. Wir ahnten aber gleich, daß noch etwas mehr dahinter steckte, und richtig, die Briefträger dürfen im Dienst nicht rauchen. Eine weise Maßregel! Sparen muß der Mann in dieser schlechten Zeit, und außerdem wird ja doch noch genug blauer Dunst gemacht. Damit auch der Tabak nicht zu billig werde, läßt man am Gemüsemarkt die langen Pfeifen den ganzen Tag nicht kalt werden, und das geheimnißvolle Dunkel, welches zuweilen hier herrschen soll, löst sich bei näherem Anriechen in Rauch vom Oldenkott'schen Fabrikat auf. Für Briefträger und sonstige Beamte ist das Rauchen dazu eine gefährliche Sache, denn Rauch schwärzt. Wird aber ein Beamter angeschwärzt, oder ist er gar schon ein ganzer Schwarzer, dann wird er von oben herab schwarz angesehen; er kommt in's schwarze Buch, und für ihn sieht die Zukunft dann zuweilen sehr schwarz aus. Stillgestanden! Die Briefträger murren, daß sie nicht mit offenem Rock im Dienst erscheinen dürfen, aber die Kurzsichtigen bedenken nicht das große Wort des großen Mannes, der eines Tages die Gefahr der Rockschöße in ihrer fürchterlichen Größe gezeigt hat. Seht Ihr's jetzt ein? — Es soll sich Niemand an Eure flatteraden Rockschöße hängen.

Der Beamte muß überdies zugeknöpft sein, so und so. Der Beamte muß sein reichstreues Herz warm halten, ja, zu mancher Feier muß man absolut ein warmes Herz mitbringen, wie z. B. zum Bürgerschützenfeste; deshalb zugeknöpft, dann bleibt die patriotische Wärme hübsch drin. — Wir haben es immer gesagt, bei uns in Düsseldorf kommt so etwas gar nicht vor. Schwindel in Düsseldorf? Nie! Niemand! Keiner schuldet der Gewerbebank einen Pfennig und wir erbitten uns von Allen, die nicht gehechelt werden wollen, der Erklärung des Bäckers der Sedanbrödchen und Besitzer von Pferden, Wagen und X Filialen, vollen Glauben zu schenken. Wir sind davon überzogen, daß er, wie er selbst im pluralis majestatis sagt, „niemals mit der Gewerbebank verkehrt haben." Wir können auch bestätigen, daß er nicht 20,000 oder 40,000 Thaler aus der Gewerbebank hat; nein, er hat sie nicht. Als Ersatz wollen wir ihm ein kleines Honorar zuwenden und ihn zum Mitarbeiter des Hechelmeier ernennen, indem wir ihn wörtlich citiren: „Bitte deshalb, **uns** nicht bei **der** Schwindlerklasse zu zählen, indem **wir** keine sind und auch nie werden wollen." Das ist brav! Noch braver handelt der Tuchhändler, der in seiner Opferwilligkeit so weit geht, der theuren Gewerbebank neben seinen 900 Mark Geschäftsantheilen noch 15 Thaler 19 Sgr. zu schenken. Das Alles sind so erhabene Beispiele moderner Tugenden des 19. Jahrhunderts, daß es sich wohl der Mühe lohnt, dieselben ins „Blättchen" zu setzen. Ich wollte, Jemand schenkte mir auch einmal eine Kleinigkeit, z. B. einen Wasserstiefel voll 20 Markstücke, dann brauchte ich wenigstens doch nicht mehr zu hecheln. — Sind das Zeiten und Menschen! Voll Neid und Bosheit! Haben wir uns kaum am Hammer Kohl und Bilker Kappes, vermischt mit Derendorfer Sand, erlabt, sind die Kaiserswerther und die ganze Bürgermeisterei rasend, daß die Weltgeschichte von ihnen schweigt. Hm! es kann werden! Zuerst, lieber X., pfuschen Sie uns nicht ins Handwerk, ohne Examen zu machen, denn wir schwärmen nicht für Gewerbefreiheit. Stoff können Sie uns immerhin liefern, das Hecheln besorgen wir; halten Sie sich nächstens besser an der Stange und feilen Sie keinen Ulk, die Zeiten sind zu ernst. „Kreuz" und „Krone" passen ganz gut zusammen, deshalb ist der „Berg" an beiden ganz überflüssig. Sehr löblich ist es von den Kaiserswerthern, wenn sie den Berg abtragen wollen, trotzdem wird Hechelmeier sie nicht zu jenen Geschöpfen rechnen, die nur zum Tragen auf der Welt sind. Das Bingerloch war früher allerdings gefährlich, als die Welt noch an die Hexe Lorelei glaubte; seitdem jedoch das Loch gesprengt und Bingen „culturkampf"duselfuselig wurde, und Lorelei als alte Jungfer für die Gewerbebank hausiren ging, ist der Schurassi oder Chimborasso, wie ein Berg auf dem Monde heißen soll, nicht mehr zu fürchten, selbst wenn er einstürzen sollte. Die Kaiserswerther Gewerbebanks-Cigarren, und wenn sie noch so **schöne** sind, verbitten wir uns, denn die „Wanzen" kommen hier nur bis ans Kohlenthor, aber nie in die Stadt. (Um Vergebung, Herr Redacteur, wenn Sie während Ihrer letzten unfreiwilligen „Sitzung" andere Erfahrungen gemacht haben sollten!) Die Flora von Calcum hat Hechelmeier noch in gutem Andenken, denn dort lag derselbe während eines Manövers als Soldat 14 Tage im Quartier und labte sich jeden Tag zweimal an grünen Bohnen mit Gurken und fuhr jede Nacht 4. Klasse. Dieser Umstand ist für uns schon allein ausreichend, ein wenig an der sedanstreuen Gesinnung der Calcumer Bohnengenerale zu zweifeln, trotzdem der Gemeinderath 42 Mark für Sedansbretzeln bewilligte. Leider wissen wir nicht, was der Calcumer Jugend lieber ist: Bretzeln ohne Sedan, oder Sedan ohne Bretzeln.

Vermischtes.

* Wie man der Königsberger „Hart. Ztg." schreibt, soll einer Privatnachricht eines höheren Berliner Bahnbeamten zufolge unverzüglich mit einer auf allen deutschen Bahnen übereinstimmenden Einrichtung von Nothsignalen, welche es den Passagieren jedes Wagens ermöglichen, von einer eintretenden Gefahr dem zuführenden Personal Kenntniß zu geben, vorgegangen werden; welches von den vielen eingereichten Systemen für das zweckentsprechendste gehalten werden wird, ist noch nicht bestimmt, soll aber in kurzem zur Entscheidung gebracht werden.

Mittheilungen aus dem Publicum.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaction.)

In Sachen der Gewerbebank.

Das von der Commission zur Vertretung der Genossenschafter-Interessen an die einzelnen Gewerbebanks-Mitglieder gerichtete Gesuch, wird für die Sparer der Bank den großen Erfolg haben, daß theilweise Klarheit in die Situation gebracht wird. Die Gewerbebank-Mitglieder werden sich jetzt nothwendig in zwei Hälften theilen 1. Diejenigen, welche den guten Willen zeigen, nach ihren äußersten Kräften sich aus der Calamität herauszuarbeiten, auf alle Fälle aber den Sparern entgegenkommen, und Denjenigen, welche am meisten in Noth sind, ihre Forderungen abkaufen, 2. Diejenigen, welche zwar alle Rettungsvorschläge gehörig kritisiren, selbst aber zu irgend einer Rettung faktisch nichts thun.

Die Ersteren thatsächlich nach ihren Kräften Leistenden werden nothwendig in der Achtung der Gläubiger steigen, sie können mit Vertrauen in die Zukunft sehen, und ihnen ist es vorzugsweise zu danken, daß nicht eine allgemeine Demoralisirung in geschäftlicher Hinsicht in Düsseldorf Platz greifen wird.

Die Letzteren dagegen werden aus der Unruhe nicht herauskommen, sie haben erst recht Ursache dazu, wenn ihnen 'mal der Executor oder noch gefährlichere Leute in's Haus kommen, da sie auf Rücksichten von Seiten der Gläubiger nicht rechnen dürfen.

Hierbei dürfte noch hervorgehoben werden, daß die Sparer der Bank den Herren Spielhoff und Consorten trotz aller Reclamen keinen Pfennig ihrer Gelder anvertraut haben würden, sondern sie haben ihre Gelder den einen guten Klang habenden Namen der Verwaltungsräthe und Gewerbebank-Mitglieder anvertraut, und heute ist es in der Hand jeden Mitgliedes, diesen guten Klang seines Namens rein zu erhalten, dadurch, daß jeder nach seinen Kräften seine Pflicht und Schuldigkeit thut.

Ein Vertreter der Sparer-Interessen.
P. Hoeveler.

Kirchen-Kalender.
September.
Sonntag 19. Sept., 18. S. n. Pf. Ev.: Vom Gichtbrüchigen. Matth. 9
Januarius.
In St. Lambertus: Fest des Kirchenpatrons. Morgens 9 Uhr feierliches Hochamt, Nachmittags 5 Uhr Festpredigt.
Montag 20. Sept.: Eustachius.
Dinstag 21. Sept.: Matthäus.
Mittwoch 22. Sept: Mauritius.
In Carmelitessen: 6. Josephs-Mittwoch.
Donnerstag, 23. Sept.: Thecla.
Freitag, 24. Sept.: Gerhard.
Samstag: 25. Sept.: Cleophas.

Joseph Vogel
Glaser und Anstreicher
Kurzestr. 7, Altestadt 13.

Am Dienstag den 21. Septbr. Vormittags 11 Uhr, sollen auf Bahnhof Lintorf 5 Waggon Fett-Kohlen von Zche Hannibal bei Bochum, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Lintorf, den 17 Sept. 1875.
Der Stations-Vorsteher
Decker.

884 Auf meinem Lager in **Erkrath**, Bahnhof, sind fortwährend zu haben
frische
Fett-, Schmiede- und Flammkohlen
zu billigem Preise.
J. Altenhoff.
J. H. Hausmann,
884 Schichtmeister.

Remisen-Thor, 8' hoch, mit 2½' Bogen u. 8' 2" breit, ist sehr billigst abzugeben.
909 Volkerstr. 49, 1. Stock.

Gute Küchen- und Hausmädch n erhalten sofort gute Stelle durch Frau Schütz Volkerstr. 49.

Ein 2spänniges noch gut erhaltenes Luxusgeschirr zu verkaufen.
905 Näheres Bilkerstr. 34.

Zur Beachtung.
Das ächt. Bunzlauer **Koch-** und **Kaffeegeschirr** befindet sich während des jetzigen Jahrmarktes
Ecke des Karlsplatzes.
Dann mache ich auf eine Parthie fein decorirter Blumentöpfe zu sehr billigen Preisen, sowie fünftheilige Waschgarnituren, weiß, zu 1½ Thlr. bedruckt zu 2 Thlr. aufmerksam.
Um geneigten Zuspruch bittet
Pet. Pauly.

Hagen's
Tanz-Cursus
nur für Honoratioren.
An einem Cursus können noch einige Herren theilnehmen u. an einem anderen Cursus Damen u. Herren. Samstag den 9. Oktober beginnt ein Kinder-Cursus, Nachmittags 3 Uhr.
Achtungsvoll
Hagen,
Tanzlehrer am Kgl. Kadettenhause zu Bensberg, der Ritter-Akademie zu Bedburg und mehrerer Damen-Pensionen.
906

Tanz-Cursus.
Der Winter-Cursus beginnt am 28. September von 8—10 Abends. Damen und **Herren,** welche daran Theil zu nehmen wünschen, ebenso wie Diejenigen, welche auf einen alleinigen Unterricht sämmtlicher **Rundtänze** in **6 Stunden** reflt., werden höfl. ersucht, ihre gefällig. Anmeldungen rechtzeitig an mich gelangen zu lassen.
Adalbert Hopp,
Tanzlehrer,
891 **Flingerstr. No. 42.**

Meine Wohnung befindet sich nunmehr
Schwanenmarkt Nr. 4
Dr. Preyss.

Wilh. Weilinghaus,
Kohlen-Handlung.
Berger-Alle 33.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als
Hutmacherlehrling
ersucht bei P. J. Klein,
869 Hundsrücken 56.

Nur noch wenige Tage!
Schon nächsten Montag den 27. ds.
Ziehung
der Kölner Flora-Lotterie.
Hauptgewinn **in Baar:**
25,000 M.
10,000 Mark — 5000 Mark — 2000 Mark etc. etc. im Ganzen 135,000 Mark.
Loose à 3 M.
nur noch wenige Tage zu haben bei
Jos Rings, Bergerstr. 21.

Tüchtige Rock-Arbeiter
gesucht.
Gebrüder Cahn
882 Flingerstraße 28.


Gr. Antw. Muscheln,
tägl. frisch pr. 100 Stück 25 Pfg. empfiehlt
J Hüsgen.
Marktstr. 6 am Gemüsemarkt.


Antw. Muscheln,
pr. 100 Stück 2½ Sgr. täglich frisch eintreffend, empfiehlt
Jos. Hendrichs, Burgpl.

Tüchtige Maurer und Handlanger,
gegen hohen Lohn gesucht
Johann Rang, Maurermstr.,
896 Leopoldstraße 38.


Tägl. frische Antw.
Seemuscheln
per 100 St. 2½ Sgr. empf.
Carl Pesch,
Mühlenstr. 2 am Burgplatz.

Die auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni d. J. aufgestellte Liste zur Wahl des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung liegt für die Wahlberechtigten der Pfarre **Erkrath** von heute ab während 2 Wochen bei dem Kirchenrendanten H. Reisloch hierselbst zur Einsicht offen. Einsprüche gegen die Liste sind nur vor Ablauf dieser Frist bei dem unterzeichneten Wahlvorstande anzubringen.
Erkrath, den 18. Sept. 1875.
Der Wahlvorstand:
J. Dohm, J. Kemperdick, J. Korn, R. Meisloch, Chr. Kemperdick

Ackerland
zu verpachten.
2½ Morgen in der Gemeinde Oberbilk, an der Ellerstraße, Flur 15, Nr. 107. II. 2.
4½ Morgen in der Gemeinde Derendorf gegenüber dem zoologischen Garten Flur IV. Nr 79.
Näheres zwischen 8 u. 9 Uhr Morgens, Kreuzstraße 59 beim
87 Eigenthümer **Fürstenberg.**

Mehrere Wohnungen
von 2 Zimmern zu vermiethen.
Näheres Oberstr. 13.

2 Etage zu vermiethen ganz oder getheilt und Wasserleitung.
913 Schadowstraße 74.

Ein Unterhaus,
bestehend aus 6 Theilen und geräumigen Kellern, womöglich mit Thoreinfahrt zu miethen gesucht.
Offerten **sub C. E. 26** an die Exped. ds. Bl 880

Ein junger Mann
aus achtbarer Familie sucht Stelle in einem Geschäfte als **Lehrling.** Am liebsten in einem Eisen- oder Material-Geschäfte. Näh. Auskunft in der Exped. ds. Bl. 886

Schreinergesellen
gesucht.
Hohestraße 43.

Ein
Lehrling
gesucht.
Mühlenstraße 16, Books, Kupferschläger.

Ein ordentliches Dienstmädchen für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Bastionstraße 8.

St. Joseph-Verein
Oberbilk.
Vortrag.

General-Versammlung
der
6. Grenadier-Comp.
des
St. Seb. Schützenvereins.
Montag den 20. September,
8½ Uhr Abends,
wicht. Besprechung
im Stammlokal,
Andreasstraße bei Wirth **Vogels.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet
885 Der Hauptmann.

Dienstmädchen erhalten jederzeit gute Stelle. Fr. v. d. Halben.
Mühlenstraße 23 2 Stock.


Zum
50jährigen Priester-Jubiläum
des
hochwürdigen Herrn Pfarrers
Wilhelm Overkamp
zu Derendorf,
am 19. September 1875.
Heut sind es volle fünfzig Jahre,
Daß Du geweiht zum Priesteramt,
Gebeugt Du stehst im Silberhaare,
Uns schließt an Dich ein festes Band.
Gar manch Gebet stieg auf zum Himmel
Für Dich und Deine treue Schaar,
Auch in dem falschen Weltgetümmel
Stand fest zu Dir sie in Gefahr.
Wirk' lange noch in diesem Leben,
Genieß' der Tage viele noch;
Das wolle Gott Dir gnädig geben,
Doch wer dies wünschet — rathe doch!
Derendorf, den 19. September 1875

Städt. Tonhalle.
Sonntag den 19. Septbr. cr. Nachmittags 3½ Uhr,
Großes
Concert
des städt. Orchesters.
Entree für Nichtabonnenten 25 N.-Pfg. Kinder frei.

Erkrath.
Zum Besten der durch die Ueberschwemmung so schwer betroffenen Bewohner von Kirn beabsichtigen die vereinigten Gesangvereine Erkraths am
Sonntag den 26. September
ein Vocal- & Instrumental-Concert,
dem sich ein
BALL
anschließen wird, im Saale des Herrn Franz Kruchen zu veranstalten. Eintrittskarten à 75 Pfg. sind zu haben: in Hochdahl bei Herrn W. Bänger, in Erkrath bei Herrn Fr. Ditz W. Bürling, Apotheker Siderer, Carl Kruchen, Joh. Poßberg und Franz Kruchen.
Cassa-Preis 1 Mark à Person.
Kassenöffnung: Abends 5½ Uhr. Anfang präcis 6 Uhr.

Permanente Kunst-Ausstellung von **Ed. Schulte,** Alleestraße 42. Neu ausgestellt:
„Brautschmückung", Genrebild von C. Mücke; Madonna von H. J. Sinkel.
Die Marine von Andr. Achenbach, sowie die beiden italienischen Landschaften „Cypressengruppe aus der Villa d'Este (Tivoli)" und „Motiv von der Insel Ischia" von Osw. Achenbach sind ebenfalls noch ausgestellt.

Ein braves Mädchen, für alle häusliche Arbeit, zum baldigen Eintritt ges. Oststr. 81, Unterh. 901

Verloren.

Vor etwa 14 Tagen ein Brief an d. Sekonde Lieutenant Anheisser. Derselbe enthält ein Patent z. eis. Kreuz f. d. Unteroffizier Anheisser. Geg. Bel. abzugeb. Kaiserstr. 15.

Appell-Bekanntmachung.

Die Herbst-Controll-Versammlungen der 3. Bezirks-Compagnie des 2. Bataillons (Düsseldorf), 4. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 17 finden in nachfolgender Weise statt:

1. Für die Mannschaften aus den Bürgermeistereien Ratingen, Eckamp und Mintard sowie aus der Gemeinde Lintorf:

Am Mittwoch den 6 Octbr. 1875, in Ratingen auf dem Marktplatze

a) Vormittags 9 Uhr für sämmtliche Mannschaften der Garde-Reserven aller Waffen und der Provinzial-Reserve-Infanterie. b) Vormittags 10 Uhr für sämmtliche Mannschaften der Garde-Landwehr aller Waffen und der Provinzial-Landwehr-Infanterie. c) Vormittags 11 Uhr für sämmtliche Mannschaften der Cavallerie, Artillerie, Pioniere, Jäger und Train und aller übrigen unter a und b nicht benannten Mannschaften der Reserve und Landwehr.

2. Für die Mannschaften aus den Bürgermeistereien Kaiserswerth, und Angermund, mit Ausnahme der Gemeinde Lintorf:

Am Donnerstag den 7. Octbr. 1875, in Kaiserswerth auf dem Marktplatze

a) Vormittags 9 Uhr sämmtliche Mannschaften der Reserve. b) Vormittags 10 Uhr sämmtliche Mannschaften der Landwehr.

3. Für die Mannschaften aus den Bürgermeistereien Gerresheim und Hubbelrath:

Am Freitag den 8. Oct. 1875, in Gerresheim auf dem Marktplatze

a) Vormittags 9 Uhr sämmtliche Mannschaften der Reserve. b) Vormittags 10 Uhr sämmtliche Mannschaften der Landwehr,

4. Für die Mannschaften aus den Bürgermeistereien Benrath und Hilden:

Am Sonnabend den 9. Octbr 1875, in Benrath auf dem Platze vor Hotel Hesse.

a) Vormittags 10 Uhr für sämmtliche Mannschaften der Reserve. b) Vormittags 11 Uhr für sämmtliche Mannschaften der Landwehr.

Nach der Verordnung vom 5. September 1867 sind zum Erscheinen bei den Controll-Versammlungen verpflichtet:

I. Die Reserven aller Waffen der Garde und der Linie; hierzu gehören alle diejenigen Mannschaften, welche am 1. April 1868 und später eingetreten sind, mit Ausnahme derjenigen Mannschaften, welche von der Ober-Ersatz-Commission wegen Fehler zurückgestellt sind und demnach zur Landwehr gehören.

II. Die zur Disposition der betreffenden Linien-Regimenter beurlaubten Mannschaften.

III. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden wegen Dienstunbrauchbarkeit oder wegen Reclamation entlassenen Mannschaften, über welche noch keine definitive Entscheidung von der Ober-Ersatz Commission erfolgt ist.

Die Mannschaften ad II und III kommen mit den Reserven zum Appell.

IV. Die Landwehr-Mannschaften aller Waffen der Garde und Linie. Hierzu gehören alle Mannschaften, welche vor dem 1. April 1868 eingetreten sind, sowie die Mannschaften jüngerer Jahrgänge, welche wegen Fehler zurückgesetzt sind.

Sämmtliche Militär-Papiere sind zum Appell mitzubringen.

Düsseldorf, den 26. August 1875

Plümacher,
Hauptmann und Compagnie-Führer.

Herbst-Control-Versammlungen

der 1. und 2. Landwehr-Bezirks-Compagnie.

Bekanntmachung der 1. Landw.-Bezirks-Compagnie.

Die Herbst-Control-Versammlungen der 1. Landwehr-Bezirks-Compagnie des 2. Bataillons (Düsseldorf) 4. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 17 finden

auf dem großen Exerzierplatze hinter der Infanterie-Kaserne

hierselbst statt, wozu pünktlich zu erscheinen haben:

1. Am Montag den 4. October 1875:

a) Vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1861 bis einschließlich 31 März 1862 eingetreten sind. (Jahrgang 1861).

b) Vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1862 bis einschließlich 31. März 1863 eingetreten sind. (Jahrgang 1862).

c) Vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1863 bis einschließlich 31. März 1864 eingetreten sind. (Jahrgang 1863).

d) Vormittags 12 Uhr: Die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1864 bis einschließlich 31. März 1865 eingetreten sind. (Jahrgang 1864).

2. Am Dienstag den 5. Oktober 1875:

a) Vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1865 bis einschließlich 31. März 1866 eingetreten sind (Jahrgang 1865).

b) Vormittags 10 Uhr. die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1866 bis einschließlich 31. März 1867 eingetreten sind. (Jahrgang 1866).

c) Vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1867 bis einschließlich 31. März 1868 eingetreten sind (Jahrgang 1867).

3. Am Mittwoch den 6. Oktober 1875:

a) Vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1868 bis einschließlich 31. März 1869 eingetreten sind. (Jahrgang 1868).

b) Vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1869 bis einschließlich 31. März 1870 eingetreten sind. (Jahrgang 1869).

c) Vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1870 bis einschließlich 31. März 1871 eingetreten sind. (Jahrgang 1870).

4. Am Donnerstag den 7. Oktober 1875:

a) Vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1871 bis einschließlich 31. März 1872 eingetreten sind (Jahrgang 1871).

b) Vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften, welche während der Zeit vom 1. April 1872 bis einschließlich 31. März 1873 eingetreten sind (Jahrgang 1872).

c) Vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften, welche seit dem 1. April 1873 eingetreten sind. (Jahrgänge 1873, 1874 und 1875, so wie Leute, die dienstuntauglich oder auf Reclamation entlassen worden sind.)

Düsseldorf, den 1. Sept. 1875.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

Bekanntmachung

der 2. Landwehr-Bezirks-Compagnie.

Die Herbst-Control-Versammlungen der 2. Landwehr-Bezirks-Compagnie des 2. Bataillons (Düsseldorf) 4. Westfäl. Landwehr-Regiments Nr. 17, zu welcher sämmtliche Mannschaften der Garde, sowie Spezialwaffen der Linie aus der Ober-Bürgermeisterei Düsseldorf gehören, finden wie folgt statt und haben **pünktlich** zu erscheinen:

Auf dem großen Exercierplatze hinter der Infanterie-Caserne hierselbst.

1. Am Freitag den 8. Oct 1875:

a) Vormitt. 9 Uhr: Sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen der Garde;

b) Vormitt. 10 Uhr: Sämmtliche Mannschaften der Linien-Cavallerie;

c) Vormitt. 11 Uhr: Sämmtliche Mannschaften der Linien-Artill.

2. Am Sonnabend den 9. October 1875:

a) Vormitt. 9 Uhr: Sämmtliche Mannschaften der Linien-Pioniere und Linien-Jäger;

b) Vormitt. 10 Uhr: Sämmtliche Mannschaften des Linien-Trains und die Oeconomie-Handwerker;

c) Sämmtliche Mannschaften des Eisenbahn-Bataillons und der Marine; ferner von allen Waffengattungen — auch von der Infanterie — die Unterärzte, Roßärzte, Pharmazeuten, Lazareth-Gehülfen, Krankenwärter, Militärbäcker, Kur-Schmiede und Zahlmeister-Aspiranten, sowie die Superrevidenden.

Die Dispositions-Urlauber erscheinen mit den Mannschaften ihrer Waffe

Düsseldorf, den 1. Sept. 1875.

Königl. Landw.-Bezirks Comm.

☞ Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Art. I. der Wahlordnung zum Gesetze vom 20. Juni c. wird hiermit bekannt gemacht, daß die Liste der Wahlberechtigten zur Wahl der Kirchenvorsteher und der Gemeinde-Vertreter der Pfarre Derendorf in der Sakristei **der St Rochus-Kapelle zu Pempelfort** während 2 Wochen, vom 20. d. M. angerechnet, täglich von Morgens 10 bis 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr zur Einsicht der Betheiligten offen liegt.

Einsprüche gegen die Liste sind bei den unterzeichneten Wahlvorstande auszubringen, nach Ablauf der angegebenen Frist der Offenlage derselben jedoch nicht mehr zulässig.

Düsseldorf, den 17. Sept. 1875.

Der Wahlvorstand der Pfarre Derendorf:
Kauerz, Vorsitzender,
C. Otto, C. Kürten, W. Kels,
W. Nolden.

Nur noch bis Ende dieser Woche dauert der

Gerichtl. Ausverkauf

aus Concursmassen zu Taxpreisen,

20 Carlsplatz 20,* Schmidt's Hotel *20 Carlsplatz 20.

Echte Bielefelder Leinenwaaren.

33 Prozent unter heutigen Fabrikpreisen.

Für rein Leinen und fehlerfreie Waaren wird garantirt.

Handtücher, rein Leinen, ½ Meter von 1 Sgr. 6 Pfg. an bis zu dem feinsten Atlasdamast,

Tischtücher, rein Leinen, für 6 Personen, von 20 Sgr. an bis zu allen Größen und schwersten Damast.

Taschentücher für Kinder, rein Leinen, ½ Dtzd. von 10 Sgr.

Taschentücher, rein Leinen, für Damen und Herren, ½ Dtzd. von 22 Sgr. 6 Pfg. an bis zu den feinsten Battist.

Thee- und Kaffedecken, rein Leinen, in allen Farben von 1 Thlr. an.

Tischservietten, rein Leinen, ½ Dtzd. von 1 Thlr. 15 Sgr. an bis zu dem feinsten Damast.

Leinwand in Stücken, 33½ Meter, von 6 Thlr. 20 Sgr. an bis zu der feinsten und schwersten, ⅝, ¹⁰/₄ und ¹²/₄ breiten Waare von Handgespinnst und Rasenbleiche.

Shirting und Chiffon.

Tisch- und Comodendecken in Wolle.

Einsätze, rein Leinen, für Oberhemden, ½ Dtzd. von 25 Sgr. an bis zu den feinsten Handstickereien.

Gardinen und Bettdecken.

Alles für die Hälfte des Kostenpreises,

Kinder- und **Damen-Schürzen** in Percal und Moiree von 6 Sgr. an.

Damenbeinkleider vom besten Shirting, Garantie für gut sitzend, von 12½ Sgr. an.

Unterröcke für Damen vom besten Shirting von 20 Sgr. an bis zu den feinsten und elegantesten Unterröcken.

Damen-Hemden in Shirting und Leinen von 20 Sgr. an bis zu den feinsten.

Damen-Nachthemden in Chiffon und Leinen.

Damen-Nachtjacken.

Oberhemden für Herren zu allen Preisen.

Damen-Strümpfe in Baumwolle von 2½ Sgr. an bis zu den feinsten.

Kinderlätzchen mit Stickerei in allen Farben von 2 Sgr. an.

Corsetts in grau und weiß, gut sitzend, von 7½ Sgr. an bis zu den feinsten mit Handstickerei.

Herren- und Damen-Manschetten von 2 Sgr. an.

Garnituren, bestehend in Kragen und Manschetten mit reicher Stickerei von 4½ Sgr. an.

Molrée-Unterröcke, Steppröcke und **Jupons.**

Seidene Lavalières, das Stück von 2 Sgr. an.

Herrensocken in Baumwolle, gewebt und Maschinenstrickerei in allen Farben.

Camisols, Unterjacken und **Beinkleider** für Damen und Herren, in Wolle und Baumwolle.

Wollene Herren-Hemden.

Julius Behrends.

The Howe Masch. Comp.

Einige wenig gebrauchte **Original Singer Masch.** sind von mir eingetauscht; dieselben werden zu einem sehr billigen Preise abgegeben. Sollte das nicht auch ein Beweis von der Güte der Org. Singer Masch. sein? — — Merkwürdig, wie sich doch die Beweise anhäufen. 894

F. Mann, Flingerstrasse 38.

---

2 weiße Seiden-Pudel, 3 Monat alt, echte Race, billig zu verkaufen.
Ratingerstraße Nr. 27.

Ein Exemplar des Rethel-Albums in Carton gebunden, gut erhalten ist bei mir für den Preis von 4½ Thlr. zu haben.
Kettwig a. d. Rhr., 17. Sept. 1875.
Daniel Hindrichs.

Katholischer Gesellen-Verein.

Feier des 26. Stiftungsfestes,
Sonntag, den 19. September 1875.

Programm:

9½ Uhr: Feierlicher Gottesdienst in der St. Maximilians-Pfarrkirche.

11 Uhr: Generalprobe für's Abend-Concert im großen Saale der städtischen Tonhalle.

Entree zu derselben für Nichtmitglieder à Person 5 Sgr.

5½ Uhr: Festzug zur städtischen Tonhalle unter Begleitung zweier Musikchöre.
(Bilkerstr., Bastionsstr., Kasernenstr., Grabenstr., Mittelstr., Flingerstr., Marktstr., Bolkerstr., Elberfelderstr., Schadowstr.

7 Uhr:

Vokal- & Instrumental-Concert,

ausgeführt vom Gesang-Chor des Gesellen-Vereins, unter gütiger Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Olympia" und mehrerer geehrten Dilettanten, sowie des Musikchors des Niederrhein. Füsilier-Regts. Nr. 39, Königl. Musik-Dirigent Herr Köllner.

Concert-Karten gültig für 1 Person zu 7½ Sgr., für 2 Personen zu 12½ Sgr., für 3 Personen zu 15 Sgr. sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren Wolf, von Bokern und Schäfer, sowie im Vereinslokale, Bilkerstraße 40.

Kassapreis:

1 Person 10 Sgr., 2 Personen 15 Sgr., 3 Personen 20 Sgr.

898 **Der Vorstand.**

Neuigkeiten Neubrückstraße.

Rinderpest, Klauenseuche, Maulsperre, Reblaus.



Ferner um dem Preßtyrann, welcher die Neubrückstraße nicht genug hecheln kann,
Mit Blank'schen Moppen ein wenig zu foppen, empfiehlt D. O.

Zweiter Bäckergeselle gesucht Joseph Korff Neustr. 28. 900

Eine Ziege zu verkaufen Elisabethstr. 46.

Ueber die

P. Kneifel'sche

Haartinktur.

Diese Tinktur soll man nicht mit den meist nur auf reiner Täuschung beruhenden Mitteln verwechseln, wie überhaupt Oele, Balsam und Pomaden trotz aller Reklame niemals das Ausfallen der Haare verhindern, geschweige haarerzeugend wirken. Obige zweifelslos wirksame Tinktur ist hierfür v. d. vorzügl. Aerzt. auf d. Wärmste empfohl. Selbst seit Jahren Kahlköpfige haben, wie polizeilich beglaubigt, durch dieselbe ihr volles Haar wiedererlangt. Alles Nähere die Gebrauchsanweisung. — Allein. Depot Düsseldorf, bei **Chr. Bertram,** Bolkerstr. 5. In Fl. zu 1, 2 u. 3 Mk. 89

Hausfrauen & Wäscherinnen

empfiehlt als besonders gut und billig:

- Oelseife, beste per Pfd. 22 Pfg., bei 5 Pfd. 20 Pfg.
- Silberseife, Schmierseife, per Pfd. 25 Pfg., bei 5 Pfd. 23 Pfg.
- Bleichseife, Prima gelbe, per Pfd. 35 Pfg., bei 5 Pfd, 33 Pfg.
- Toilette-Seife, fein wohlriechend, per Pfd. 55 Pfg., bei 5 Pfd. 50 Pfg.
- Venetianische oder Marseiller Seife, ausgezeichnet für seidene und wollene Stoffe, per Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. 45 Pfg.
- Gallseife-Fleckenseife zum Vertilgen von allen Flecken aus jedem Gewebe und ohne Nachtheil für deren Farbe, per Pfd. 10 Sgr.
- Reisstärke, bekannt guter Qualität in gelben Paketen von 1 Pfd. und ½ Pfd. per Pfd. 4 Sgr., bei 5 Pfd. 37 Pfg.
- Kernseife, Ia, rothweis marmorirt per Pfd. 28 Pfg., bei 5 Pfd. 25 Pfg.
- Waschkrystall per Packet 1 Sgr., per Dtzd. Packet 9 Sgr.
- Soda, beste reine, per Pfd. 10 Pfg. bei 5 Pfd. 9 Pfg.
- Ultramarine, feinstes Waschblau, per Pfd. 20 Sgr.
- Melis Ia. Hutzucker per Pfd. 50 Pfg.. bei Mehrabnahme 47 Pfg.
- Stampfmelis, Ia. grobkörnig, per Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. 48 Pfg.
- Pflaumen, Ia., türkische per Pfd. 20 Pfg. bei Mehrabnahme 18 Pfg.

Schwedische Zündhölzer per Pack 18 Pfg., bei 5 Pack 17 Pfg.

- Condensirte Milch per Büchse 75 Pfg., bei 5 Büchsen 70 Pfg.
- Leinöl gekochtes Ia., klebfrei per Ltr, 75 Pfg.

Petroleum, per Ltr. 22 Pfg., bei 5 Ltr. 20 Pfg.

Apfelkraut. I. sehr dick und süss per Pfd. 40 Pfg.

Die Colonial-, Farb- & Materialwaaren Handlung
von
Aloys Dierdorf,
Mertensgasse 4, neben der Hofapotheke und Gasthof „Zum alten Kaffehaus". 90

Belg. und Holl. 1 und 2 Pfg.-Stücke werden zum vollen Werthe in Zahlung genommen.